

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS





Jörg Zink, geboren 1922, ist einer der bekanntesten evangelischen Theologen der Gegenwart. Seit 1980 lebt er als freier Publizist in Stuttgart. Er ist Verfasser zahlreicher erfolgreicher Titel zu Fragen der Bibel, des christlichen Glaubens und Lebens. Immer gehörte seine Liebe weniger der wissenschaftlichen Forschung als den Menschen dieses Landes, die an ihrem inneren und äußeren Leben zu tragen und zu leiden haben. Ihnen versucht er mit seinen biblischen Auslegungen und seiner Deutung des christlichen Glaubens den einen oder anderen Schritt Verstehen und Vertrauen möglich zu machen.

Jörg Zink

Gottesgedanken

Vom inneren Weg eines Christen

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte
Papier *Munken Premium Cream* liefert
Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

1. Auflage

Copyright © 2012 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Druck und Einband: Těšínská tiskárna, a.s., Český Těšín
Printed in Czech Republic
ISBN 978-3-579-06571-7

www.gtvh.de

Inhalt

- 7 Worum geht es heute?
17 Was ist Achtsamkeit?
- 25 Drei Schritte zur Vorbereitung einer
 heutigen Meditation
- 25 I Der erste Schritt:
 Versammle dich selbst zu deiner
 tatsächlichen Ganzheit
- 37 II Der zweite Schritt:
 Lerne die Kontrolle deines Verhaltens
- 55 III Der dritte Schritt:
 Sei anwesend. Schweige und lass geschehen,
 was geschehen will
- 63 Vier besondere Schritte auf dem Weg
 der spirituellen Hingabe
- 63 IV Der vierte Schritt:
 Du schaffst dem eigenen Geist
 Raum und Kraft, indem du ihn dem
 größeren, dem göttlichen Geist öffnest

- 81 V Der fünfte Schritt:
Du gewinnst für deinen Willen Freiheit,
indem du ihn Jesus Christus und seinem
Willen angleichst
- 99 VI Der sechste Schritt:
Du findest dich selbst, indem du von deinem
Ich Abschied nimmst
- 135 VII Der siebte Schritt:
Du lässt dich von Christus prägen, du ruhst
in der Kontemplation
- 149 Einen neuen Auftrag übernehmen
- 160 Bildnachweis

Worum geht es heute?



Wir Heutigen sprechen allgemein und unscharf von »Wellness«, wenn wir beschreiben wollen, womit die Industrie des Wohlfühlens uns helfen soll. Wellness ist ein Wort, das alles Wohlfühlen zusammenfasst, das über die reine Funktionsfähigkeit, den reinen Funktionserhalt unseres Körpers hinausgeht. Es hat viele konkrete Ausformungen, und eine ganze Industrie lebt davon, dass sie hier ihre Rezepte verkauft.

Im kirchlichen Bereich steht dafür das Wort »Seelsorge«. Seine Funktion ist sehr ähnlich: Für seelisches Wohlbefinden sorgen und dazu helfen, dass seelische Schwierigkeiten besser bewältigt werden. Was mit »Seelsorge« im Einzelnen gemeint ist, ist viel weniger klar. Klar ist allenfalls, dass es eine Dienstleistung der Pfarrer darstellt. Sie sorgen – für die »Seelen« der anderen natürlich.

Das setzt freilich voraus, dass auch die Pfarrer für ihre eigene Seele sorgen. Dass sie sich auf ihren eigenen spirituellen Weg begeben und dass dies nicht der Weg einer allgemein anerkannten Theologie ist, dass er vielmehr aus selbst gesammelten und aus gelebten geistlichen Erfahrungen besteht.

Das mag manchem selbstverständlich erscheinen, aber gerade wir altgewordenen Pfarrer – ich bin 89 – haben in unserer theologischen Jugend auf diesem Feld wenig gelernt und eingeübt. Als ich nach 1945 studierte, war der Glaube eine Sache für den Kopf, für die kirchliche Lehre und die intellektuelle Prüfung. Er

war auch Ethik. Es war kirchliches Tun in einem sehr konservativen Sinn, aber dieser Glaube hatte weder das Wohl noch das Heil der Seele im Auge.

Zwanzig Jahre später kam über die Theologie die Entdeckung, dass der Christ eingebettet sei in einen gesellschaftlichen Zusammenhang, und der Glaube also den Sinn habe, in der Gesellschaft klärend und befreiend zu wirken. Spiritualität bestand in der Aufmerksamkeit auf Elend und Unrecht in den Verhältnissen der menschlichen Gesellschaft. Das war wichtig und ist es heute noch. Aber etwas so Privates, so auf den Einzelnen Zugeschnittenes wie Meditation, wie geistliche Übung konnte kaum für nötig erachtet werden.

Wieder dreißig oder vierzig Jahre später stehen wir in einer merkwürdig leeren Landschaft. Wir haben gelernt, zu denken. Wir haben auch gelernt, uns um unsere Welt und die Menschen weltweit zu kümmern. Wir haben gelernt, Dogmen kritisch zu befragen, sie aus ihrer Geschichte heraus neu zu betrachten und mit ihnen das ganze komplizierte Gedankenwerk der Theologie. Aber wenn ich im Gespräch bin mit einem Altersgenossen oder auch einem jüngeren Kollegen, dann stehe ich schnell vor dem Tatbestand einer großen Ratlosigkeit, wie es denn um die Substanz unseres geistlichen Auftrags stehe. Nämlich, wovon diejenigen seelisch, geistlich leben sollten, die das Evangelium den Menschen weiterzusagen haben. Woher sie für sich

selbst die Gewissheit nehmen sollten, die die Laien von ihnen erwarten. Wie es um ihre Vollmacht stehe.

Dem entspricht ein alles durchziehender Mangel an Seelsorge und an gemeinsamem Nachdenken unter den Amtsträgern. Ich bin nun seit 60 Jahren als Pfarrer tätig und stand oft genug vor extrem schwierigen Aufgaben. In dieser ganzen Zeit kam nicht ein einziges Mal einer der Verantwortlichen dieser Kirche zu mir, um mich zu fragen, wie ich mit meinem Amt zurechtkomme. Das höre ich übrigens auch von katholischen Kollegen, die doch dem Gedanken einer spirituellen Begleitung näher sein müssten als wir.

Ich saß einmal mit Karl Rahner und dem Generaloberen des Jesuitenordens Pedro Arrupe in einem der düsteren Räume des Vatikans. Wir sprachen über dies und das, was uns wichtig war, und ich spürte eine tiefe Verlassenheit bei diesen beiden großen Gestalten. Eine tiefe Einsamkeit inmitten eines funktionierenden kirchlichen Apparats. Mir wurde bewusst, wie vor allem Karl Rahner bis an den Rand der Depression ausgeblutet war von seinen einsamen Kämpfen, und ich verstand noch einmal besser, warum er einmal gesagt hat, der Christ der Zukunft werde ein Mystiker sein oder es werde ihn nicht mehr geben. Denn das heißt: Christen würden die Gemeinschaft derer finden, die mit geistlichen Erfahrungen leben und sie würden einander dabei begleiten, stützen und heilen, oder sie würden an der Gegenstandslosigkeit ihres Glaubens enden.

Ich selbst habe als Student gelernt, etwas ganz und gar Unnötiges, ja Störendes sei für den Glauben das, was man religiöse Erfahrung nennt. Aber dann ging ich den religiösen Erfahrungen nach, die ich selbst als Kind und als junger Mensch gemacht hatte, und fand meinen eigenen Weg. Von diesen Erfahrungen habe ich in meinen späteren Büchern gelegentlich berichtet, auch von jenen, die ich während fünf Jahren des Krieges an der Grenze zum Tod und beim Tod unzähliger Freunde gemacht hatte. Ich hatte damals so viele Begegnungen mit dem, was man das Übersinnliche nennt, dass die schlichte Art, mit der die Theologie die übersinnliche Erfahrung disqualifizierte, obwohl die Bibel zum Beispiel voll davon ist, mir nie einleuchten konnte. Und was meine damalige religiöse Konsequenz anging, so schrieb ich schon 1943, mit einundzwanzig Jahren, aus dem Krieg nach Hause: »Wenn das Christentum nicht seinen mystischen Hintergrund wiederentdeckt, dann hat es uns nichts mehr zu sagen.« Ich hätte auch sagen können: seinen Erfahrungshintergrund.

Dem habe ich eigentlich auch nach weiteren 69 Jahren nichts hinzuzufügen. Aber was meine ich mit Mystik? Die Elemente eines mystischen Weges sind zwei. Zum einen: Quelle meiner Einsicht ist nach der Heiligen Schrift und der Verkündigung der Kirche meine eigene Erfahrung. Zum anderen: Was wahr ist, muss ich selbst finden. Was für mich gelten soll, muss

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Jörg Zink
Gottesgedanken
Vom inneren Weg eines Christen



Jörg Zink

Gottesgedanken

Vom inneren Weg eines Christen

Gebundenes Buch, Pappband, 160 Seiten, 12,5 x 20,0 cm

ISBN: 978-3-579-06571-7

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: April 2012

Entrückung in eine andere Welt: Mystik als sozialrevolutionäre Kraft

- Nach den »Ufergedanken« ein neues sehr persönliches Buch von einem der großen protestantischen Theologen

Wer von Gott berührt ist, der lässt sich von allem anrühren, was um ihn herum oder irgendwo in der Welt geschieht.

Der christliche Glaube führt keineswegs in die Resignation – er führt nach innen. Aber dort kommt er nicht zum Stillstand: Er bricht nach außen durch und wird zu einer gestaltenden Kraft.

Geistliches Leben im Sinn der Mystik ist Entrückung in eine andere Welt. Aber sie ist zugleich konkrete Weisung an einen bestimmten Auftrag. Mystik ist Warten und Empfangen, und sie ist eine ungeheure sozialrevolutionäre Kraft. Mystik ist Kritik jedes organisierten und zugleich die Lebenskraft jedes wirklichen Christentums. Was geistlich sich in uns wandelt, wird zur wandelnden Kraft in der Welt, in der wir leben.

In sieben Schritten führt Jörg Zink, einer der bedeutendsten evangelischen Autoren der Gegenwart, ein in den Weg religiöser Erfahrung. Eines der persönlichsten und berührendsten Bücher von Jörg Zink.



Der Titel im Katalog